

Kriegstagebuch der Hiltruper Missionsschwestern

26.8.39. Die Kriegsgerüchte der letzten Zeit verdichten sich immer mehr. Am 26.8.1939 fuhren Militärfahrzeuge hier vor. Einige Herren vom Militär wünschten Räume des Hauses zu besichtigen, die evtl. für die Militärbehörde beschlagnahmt werden könnten.

1.9.39. Heute morgen haben die Kämpfe an der polnischen Grenze begonnen.

Verschiedene Häuser, in denen unsere Schwestern arbeiten, sind ganz oder teilweise als Lazarette vorgesehen. Ferner werden wir eine Anzahl von Schwestern für diese Lazarette stellen.

Ab 22.10.39 kommen 20 Soldaten der Flak zum Essen ins Mutterhaus. Bisher waren nur 3 Funker und Telefonisten als Beobachter auf dem Turm.

Sept. 1939. Wir haben seit kurzem die Wäsche für ungefähr 200 Soldaten übernommen (mit Ausbessern). Die Arbeit wird kostenlos geleistet.

11.3.40. Wir waschen jetzt für ungefähr 450 Soldaten.

10.5.40 Morgens gegen 5 Uhr flogen ca. 1 000 Flugzeuge hier vorbei dem Westen zu. -- Später wußten wir: Sie starteten z.T. vom Flughafen Handorf. Später wußten wir: Um die französische Maginotlinie im Norden zu umgehen, stießen am 10. Mai 1940 Panzereinheiten und Infanteriedivisionen gegen das neutrale Holland und Belgien vor. Wo sich Widerstand zeigte, setzte die deutsche Führung rücksichtslos die Luftwaffe ein und ließ Fallschirmjäger im Rücken des Gegners operieren.

Mai 1940. Da fast alle in Hiltrup und Umgegend stationierten Soldaten zur Front abberufen sind, ist die Arbeit in der Wäscherei wieder etwas gesunken. Unsere Schwestern besorgen jetzt die Wäsche für die im Patreskloster untergebrachten 240 Kinder aus Mayen. (Der Bernardshof in Mayen wurde Lazarett.) Wegen Entlassung der Schüler war Raum genug im Patreskloster. 150 Kinder mit Pflegepersonal blieben in Mayen.

In der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1940 war Fliegergefahr. In dieser Nacht wurden über unserm Haus und über dem Patreskloster Leuchtkugeln beobachtet, die einzelne Stellen taghell beschienen. Es sind jedenfalls fotografische Aufnahmen gemacht worden.

Ein Mann aus dem Dorfe erzählte hier, er sei in der Nacht vom 19. zum 20. Mai nicht in den Schutzraum gegangen, sondern habe vom Speicher aus die Sache betrachtet. Da sei ihm die merkwürdige Tatsache aufgefallen, daß der Himmel in der ganzen Umgebung sternenklar gewesen sei, nur über dem Schwesternkloster habe ein dichter Nebel gelegen. Den Nebel haben wir auch gesehen, der ganze Garten lag in der betreffenden Nacht grau da, von dichtem Nebel bedeckt. Die Leuchtkugeln, die der feindliche Flieger mit Fallschirmen über uns herabsinken ließ, werden vergeblich gefallen sein. Ein eigenes Gefühl der Fürsorge Gottes und unserer lb. Schutzpatrone nimmt einen gefangen.

In der Nacht vom 19. auf den 20 Juni 1940 sollen 40 bis 50 feindliche Flieger hier gewesen sein. Wir waren über 2 Stunden im Schutzraum. Wir hörten Bomben fallen. In Münster sind mehrere Menschen zu Schaden gekommen. Auch der Flugplatz Loddeneheide wurde gesucht. Man beobachtete in der Umgegend mehrere Brände.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Juni 1940 waren wir wieder über 2 Stunden im Keller. Es sollen in der Umgegend von Münster 20 Bomben gefallen sein.

In der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1940 waren wir von 1.15 - 3.15 Uhr im Schutzraum. Es sollen 6 feindliche Flieger über Münster gewesen sein. Sie sollen sich in sehr großer Höhe halten, 5 - 6000 m hoch, so daß die Abwehrgeschütze nicht viel ausrichten können.

27.6.40. Wir haben uns innerhalb von 24 Stunden 7 Stunden im Luftschutzkeller aufgehalten. -- Die Flieger, die uns jetzt so hartnäckig heimsuchen, sollen Kanadier sein, die für jeden Flug von England schwer bezahlt würden.

27. - 28. Juni 40. Wir waren nachts von 1/4 vor 1 Uhr bis gegen 1/2 4 Uhr unten. In der Nähe unseres Hauses sollen 3 Bomben gefallen sein. Gegen Morgen wurde festgestellt, daß hinter der Ziegelei uns gegenüber 3 Blindgänger lagen. Bei Vennemanns mußte eine 4-Zentner-Bombe zur Explosion gebracht werden. -- Die Jesuiten in Münster erhielten 7 Bomben auf Haus und Garten. 3 über 70jährige Patres sind hier kurz untergebracht. -- In unserm Garten wurden wiederholt Granatsplitter und Teile von Maschinengewehrkugeln gefunden. -- Im Altbau sind mehrere Fensterscheiben gesprungen.

30.6.1940. Wir waren in der vergangenen Woche jede Nacht 2 - 3 Stunden im Schutzraum.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1940 waren wir von 12 3/4 Uhr bis 3 3/4 Uhr im Keller. In Münster wurden große Brände verursacht; der ganze Himmel war rot davon. In der Nacht kamen fortlaufend Leute aus der Nachbarschaft, die bei uns Schutz suchten.

Am 3.7.40 war 2 Uhr nachmittags Alarm. Nach 2 Stunden war Entwarnung. Wir mußten aber bis auf weiteres im Keller bleiben, da einige Minuten von uns Blindgänger gesprengt wurden. Alle Kranken vom Marienheim wurden vorher im Sanitärerwagen zu uns gebracht.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli 1940 brachte die Flak ein Flugzeug zum Absturz.

Vom 9. - 11. Juli 1940 war in unserm Haus der erste Kursus in Seidenraupenzucht. (Dazu ist folgendes nachzutragen: Im Juni 1939 wurde ein Zimmer des Rohbaus zu einer Seidenzüchterei umgewandelt. Die Eier für die Züchterei wurden am 16.6.39 von Peine bei Hannover geschickt. Celle ist die Hauptstelle der Seidenraupenzucht in Deutschland. 10 Gramm ergeben 10 - 12000 Raupen. Es wurden auf unserm Gelände 3000 Maulbeersträucher gesetzt. Die versponnenen Raupen werden nach Celle geschickt und dem Wert nach bezahlt.) Unser Haus wurde ein Musterbetrieb genannt.¹

Im Laufe des Monats Juli 1940 wurden die Schutzräume besser ausgestattet. Würdige Mutter ruhte nicht eher, bis alle Schwestern einen Liegestuhl hatten.

In den Nächten vom 13.7. - 16.7. 40 waren wir wieder jedesmal 2 bis 3 Stunden im Keller.

Vom 19.7. - 23.7.40 waren wir jede Nacht 3 Stunden und mehr im Schutzraum.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 40 wurden 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

¹ In Celle gab es schon im 19. Jahrhundert eine Seidenraupenzucht. Die Mitteldeutsche Spinnhütte in Celle war staatlicher Rüstungsbetrieb und gewann Fallschirmseide aus den Kokons.

Wir mußten den Luftschutzkeller im Altbau für die vielen Fremden, die nachts hier Schutz suchen, erweitern; es kamen 2 Räume hinzu.

In der Nacht vom 11. auf den 12.8.40 waren wir von 12 1/2 - 4 Uhr im Keller. In dieser Nacht wurden 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen, in der folgenden Nacht 3.

24.8.40. Die Hilfsschüler aus Mayen konnten zum Bernardshof zurückkehren. (Das Lazarett in Mayen ging ein.)

In der Nacht vom 31.8. auf den 1.9.40 sind in Hilstrup 13 Bomben gefallen, und zwar jenseits des Kanals. Es war ein Blindgänger darunter. Wir waren 4 1/4 Stunden im Keller.

Am 8. Januar 1941 waren 3 Herren der Behörde zur Besichtigung der gesamten Anlagen des Hauses hier.

Am 8.1.41 kamen die elektrischen Maschinen im Weißnähzimmer wieder in Betrieb. Die Schwestern stellen Betttücher für die Wehrmacht her, wenn möglich -- jeden Tag 400 --.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar 1941 starb Würdige Mutter Electa. Die erste Assistentin von Mutter Electa, Sr. Georgia, übernahm als Vikarin die Leitung.

27.1.41. Nach 3 Wochen Ruhe war heute morgen 3.15 Uhr wieder Alarm.

In der Nacht vom 10. auf den 11.2.1941 war von 21 Uhr bis 20 Minuten vor 5 Uhr morgens Alarm. In den folgenden Nächten waren wir für einige Stunden unten.

März 41. Das Hiltruper Krankenhaus (Marienheim) wird wegen Ermangelung eines Luftschutzkellers geschlossen. Im Mutterhaus wird eine Kranken- und Säuglingsstation errichtet, die z. Zt. 20 Betten für Erwachsene und 50 Betten für Kinder zählt.

Täglich finden hier auch Sprechstunden des Arztes für Patienten aus der Ambulanz statt. Monatlich wird ein Saal für die Mütterberatung zur Verfügung gestellt. -- Das Mutterhaus stellt ein Stockwerk mit ca. 15 Räumen für Kranke und Wöchnerinnen zur Verfügung.

Die Nacht vom 12. zum 13. März 41 verbrachten wir fast ganz im Schutzraum.

Im April 1941 waren wir wieder einzelne Male stundenlang im Keller.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli 1941 waren über Münster und Umgegend schwere Luftkämpfe. Münster brannte an mehreren Stellen. Man spricht von 160 Toten. In Hilstrup wurde der Hof des Bauern Borgmann² schwer beschädigt.

Wie man sagt, sollen in der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1941 500 Sprengbomben und 6000 Brandbomben gefallen sein. - Wir hatten in den Nächten der folgenden Wochen oft bis 500 Flüchtlinge hier. Alle verfügbaren Betten wurden in den unteren Räumen des Altbaus (Keller und Erdgeschoß) aufgestellt, außerdem Liegestühle durch den ganzen Kellerkorridor.

Nach den schweren Angriffen waren wir zwei Nächte in Ruhe gelassen worden. In der folgenden Zeit waren wir jede Nacht 2 bis 3 Stunden im Keller.

² Haus Maser

Am 19. Juli 1941 mußten die M.S.C.-Patres von drüben ihr Haus räumen. Das Kloster wurde für den Arbeitsdienst beschlagnahmt.

Wir haben hier auch mehrmals in der Woche Besichtigungen von verschiedenen Ämtern, um Räume unseres Hauses anderen Zwecken zuzuführen.

26.7.41. Das Noviziat, bestehend aus 12 Schwestern, wurde mit Erlaubnis des Bischöflichen Generalvikariats nach Köln-Hohenlind verlegt.

Unser Haus wurde am 7.8.1941 von Offizieren des Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsamtes besichtigt, dessen Räumlichkeiten in Münster durch Bombenanschläge und Brand beschädigt wurden. Der Neubau wird mit Ausnahme einiger Zimmer und des Professorenrefektoriums abgetreten. Im Rohbau wird der Eingang hergerichtet, ebenso werden die angrenzenden Räume (8) provisorisch ausgebaut. (Unsere jetzige große Mutterhauskapelle befand sich bis nach dem Krieg im Rohbau, ebenso die Etage über der Kapelle.)

Am 22.9.41 zog die Wehrmacht hier ein. Die Beamten arbeiten hier von morgens 8 1/2 Uhr bis nachmittags 16 1/2 Uhr. Das Mittagessen wird von den meisten hier eingenommen, 60 - 80 Personen sind mittags bei Tisch. Etwa 20 - 30 Soldaten nehmen auch das Abendessen hier ein, so daß unsere Schwestern mit der Zubereitung der Speisen und dem täglichen Reinigen von ungefähr 90 Räumen viel zu tun haben.

17.12.41. Für eine Weihnachtsfeier des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes hatten wir den Speisesaal festlich geschmückt. -- In der Nacht vor Weihnachten hatten wir zweimal Alarm.

Am 2.1.1942 sollen die Wollsachen für die Kriegswinterhilfe abgeliefert werden. Wir haben uns soviel wie möglich an den Arbeiten beteiligt.

Am Abend des 22.1.1942 hatten wir 2 Stunden Alarm. Münster brannte an 7 Stellen. Mehrere Tote sind zu beklagen.

Im Januar 1942 wurde im Mutterhaus eine Fürsorgestelle zur Betreuung unehelicher Kinder und deren Mütter eingerichtet.

In der Nacht vom 5. zum 6.4.42 erfolgte ein schwerer Luftangriff. 60 Fensterscheiben zersplitterten, einige Wände weisen Risse auf.

26.6.42. In dieser Nacht waren wir zum 300. Mal im Keller.

Am 6.9.42 hatten wir nach längerer Ruhepause einen gefährlichen Alarm.

15.10.42. Von der Behörde erhielten wir die Aufforderung, ein Verzeichnis der Krankenhausbibliothek einzureichen. "Bücher, die der heutigen Weltanschauung nicht entsprechen, sollen durch die 'Rosenbergspende' ersetzt werden".

5.12.42. Für die Wehrmacht richten wir noch 2 weitere Räume im Rohbau ein. Die Zahl der Wehrmachtsangehörigen beträgt jetzt 170.

17.12.42. Für das Weihnachtsfest der Wehrmacht hatten wir den Saal- und Tischschmuck übernommen.

3.4.43. Hier war wieder öfter Alarm; bis jetzt hatten wir 750 Alarmstunden. -- Für jede einzelne Schwester wurde eine Gasmaske angeschafft.

12.6.43. In den beiden letzten Wochen hatten wir wieder sehr oft Alarm. Die vergangene Nacht war eine Schreckensnacht. Münster und Hiltrup waren von „Christbäumen“³ in allen Farben erleuchtet. Ein grüner "Christbaum" stand über dem Altbau, ein roter über dem Park vor dem Haupteingang. Bomben auf Bomben fielen, und die Flak schoß einen Hagel von Granaten ab. Nach der Entwarnung konnten wir vom Turm aus noch 14 Brände zählen. Die andern waren alle schon gelöscht. Drei phosphorverbrannte Frauen wurden ins Krankenhaus eingeliefert. -- Wir hatten mehrere Wochen lang überbelegt. Auch mußten wir aus dem bombenbeschädigten Waisenhaus in Münster noch Kinder aufnehmen.

15.6.43. Gut 30 Obdachlose aus Münster suchten hier nachts ein Unterkommen. Sie schlafen im Keller.

17.6.43. Von heute an tragen wir jeden Abend unsere Schwerkranken zum Schutzkeller nach Vorschrift. Zwei tüchtige Eleven aus der Nachbarschaft leisten dabei die meiste Arbeit.

28.7.43. Wir hatten des bisher längsten Tagalarm von 10.05 - 12.50.

28.7.43. Die Seidenraupenzucht blüht in diesem Jahr vortrefflich. Wir konnten 1/2 Zentner Kokons abschicken.

5.8.43. Heute waren wir zum 500. Male im Keller.

21.9.43. Mutter Vikarin, Sr. Georgia, ist heute gestorben.

27.9.43. Sr. M. Felicitas wird heute als Mutter Vikarin eingeführt.

10.10.43. Wir erlebten heute nachmittag gegen 3 Uhr den vierten Großangriff auf Münster. Aus dem Bericht des Gaupresseamtes: Amerikanische Bomberverbände haben ihr Zerstörungswerk an Wohnvierteln, Krankenhäusern, an historischen Kulturdenkmälern, am Dom, an der Lambertikirche, an der Antonius- und an der Martinikirche, der Klemenskirche, dem Bischöflichen Palais, sowie am Prinzipalmarkt, Roggenmarkt, dem Drubbel, dem Spiekerhof und anderen alten Straßen des historischen Stadtkerns von Münster ausgeübt.

Wir haben viele Klemensschwestern bei uns aufgenommen; diese beklagten den Tod ihrer Obern und 50 ihrer Mitschwestern.

An diesem Abend gab es lichterloh brennende Feuerherde in Münster.

5.11.43. Gegen 1 Uhr mittags wurde Münster angegriffen. Wir beobachteten einen Feindflieger, der auch Hiltrup als Angriffsziel markierte, indem er über uns ein weißes Rechteck an den blauen Himmel setzte. Einen Augenblick später überschütteten mehrere Amerikaner Hiltrup mit Brandbomben. Dabei fielen mehr als 30 Stabbrandbomben auch auf unser Gelände. Die meisten landeten im Garten, einige dicht um unser Haus herum, eine durchschlug das Holzdach des kleinen Turmes und riß ein gutes Stück Mauerwerk mit herunter; zwei trafen das flache Dach über der Spülküche, durchschlugen

³ Im Zweiten Weltkrieg markierten vor den Luftangriffen alliierter Bomber spezielle Pfadfinder-Flugzeuge das Zielgebiet mit weißen, roten und grünen Leuchtkörpern. Die Bevölkerung bezeichnete diese an Fallschirmen langsam niederschwebenden Leuchtbomben auch als Christbäume.

die Platten, gruben sich durch den Sand und blieben in der Betondecke stecken. Sämtliche Bomben wurden sofort gelöscht. Die Wehrmacht erwies sich dabei als sehr hilfsbereit.

11.11.43. Heute morgen feierten wir zum ersten Mal das hl. Meßopfer während des Alarms im Schutzkeller.

Wir hatten heute fünfmal Tagesalarm. Beim dritten fielen in Münster schwere Sprengbomben.

22.12.43. Wir erlebten wieder einen schweren Alarm mit Bombenabwürfen in der Nähe.

20.1.1944. In dieser Nacht war 6 Stunden lang Voralarm. Gemäß der Neuordnung des Fliegeralarms gibt es nur noch Vollalarm, wenn feindliche Verbände im Anflug auf das Warngbiet sind.

30.1.44. In den letzten 24 Stunden wurden wir fast dauernd gestört: Voralarm und Vollalarm wechselten ständig miteinander ab.

7.2.44. Für die Neugeborenen wurde der Keller neben der Treppe zum Garten als Luftschutzraum eingerichtet.

21.2.44. In der Nähe des Hauses (bei der Ziegelei) wurde ein viermotoriger Bomber abgeschossen. Die Insassen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

22.2.44. Heute hatten wir dreimal ernstlich Alarm.. Dabei wurden wieder 2 Bomber in Hilstrup zum Absturz gebracht.

13.3.44. Die Krankenstation ist heute schon 3 Jahre im Haus.

25.3.44. Heute hatten wir 4 3/4 Stunden Alarm.

4.4.44. Alle Räume des 1. Stockes im Neubau — mit Ausnahme der beiden Erholungssäle - wurden von der neuen Leitung der Wehrmacht, Herrn Oberst Brandt, freigegeben.

8.4.44. Wir hatten Alarm von 10 - 17.30 Uhr und von 22 - 23.45 Uhr. _ 6 -

9.4.44. Von 11.40 - 18.15 Uhr waren wir im Keller (es war Ostern!). Nachts war abermals für 2 Stunden Alarm.

11.4.44. Heute hatten wir den bisher längsten Alarm von 9.40 - 17 Uhr; um. 10 Min. vor 15 Uhr war jedoch Vorentwarnung.

7.5.44. Gegen 10 1/2 Uhr war Voralarm. Wir hatten heute den bisher schwersten Angriff auf Hilstrup. Die schweren Sprengbomben fielen wie gesät. Die Flak setzte aus allen Richtungen ein. Das ganze Haus bebte und wankte in allen Fugen, die Fensterscheiben klirrten, die Türen flogen auf. Dazwischen hörte man dauernd Flieger im Tiefflug über dem Hause. Der Angriff dauerte nur einige Minuten und wiederholte sich nach kurzer Zeit mit derselben Stärke. Als wir nach der Vorentwarnung zum Turm stiegen, erkannten wir erst die Größe des Wunders, durch das Unsere Lb. Frau uns verschonte. In einer Entfernung von ungefähr 200 m sahen wir Trichter an Trichter. Man zählte später in Hilstrup und Umgebung mehr als 300 Trichter, die zum weitaus größten Teil einen Durchmesser von 10 - 15 m, ja von 20 m hatten und bis 8 m tief waren. Zwei Kinder sind ums Leben gekommen. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt. Die meisten Bomben fielen auf freies Feld, in den Kanal, der Bahn entlang und in der Nähe der Flak sowie des Bahnhofs.

4.7.44. Wir gehen nachts auch bei Voralarm in den Keller, weil die Störflugzeuge mancherorts großen Schaden anrichteten, und weil die Kinder verordnungsgemäß bei jeder Luftgefahr zum Keller transportiert werden müssen.

27.8.44. Wir haben jetzt wieder Tag und Nacht Alarm bzw. Voralarm, bei dem es oft aber auch gefährlich ist.

3.9.44. Die ersten Flüchtlinge aus dem Westen trafen in Hilstrup ein. Sie sind in Wirtschaften untergebracht. In anderen Dörfern unserer Umgebung sind auch die Schulen schon belegt.

4.9.44. Der ehemalige Aspirantinnenschlafsaal wurde für Flüchtlinge hergerichtet. Wir richteten auch die Postulantinnenklasse als Schlafsaal ein. Das Schwarznäzzimmer wurde Kinderzimmer für die Krabbelkinder.

5.9.44. In Münster trafen zum ersten Mal 2 Lazarettzüge mit Verwundeten aus dem Westen ein.

12.9.44. Münster erlebte heute seinen bisher schwersten Tag. Nachdem wir schon dreimal Fliegeralarm hatten, erfolgte beim vierten kurz nach 18 Uhr ein furchtbarer Terrorangriff. Fast 10 Minuten lang hagelte es Brand- und Sprengbomben. Wir hörten dauernd die schweren Bomber, die im Tiefflug über unser Haus hinweg auf Münster zuflogen. Wir hörten die heftigen Detonationen und fühlten die starken Bodenerschütterungen. Nach der Vorentwarnung sahen wir von unserm Turm aus eine dichte Rauchwolke über dem ganzen Gelände lagern und mehrere große Brandherde. Erst 1-2 Stunden später zeigten sich die Feuerbrände in ihrer ganzen Auswirkung. Man sah buchstäblich ein Feuermeer, vom Hafen angefangen bis zum Aasee. Der ganze Südteil der Stadt brannte. Wir hörten bald: Man zählt 40000 Obdachlose. Ungefähr 200 Menschen fanden den Tod unter den Trümmern oder in den Bränden. — Bald kamen Flüchtlinge hier an. Wir halfen allen nach bestem Können. Wir nahmen 7 Klemensschwwestern auf.

18.9.44. Wir packen von neuem unseren Luftschuttkoffer oder jetzt genauer gesagt : "unseren Flüchtlingskoffer". — Wir sind entschlossen zu bleiben, bis es keinen anderen Ausweg mehr gibt.

20.9.44. Gerüchte über feindliche Luftlandetruppen in Holland und sogar bei Wesel und Bocholt haben sich bestätigt. Cleve, Goch und Wesel sind stark bombardiert. Bei klarem Wetter und Westwind können wir den Kanonendonner hören.

23.9.44. Es erfolgte ein Angriff auf Münster. Gegen 23 Uhr bemerkten wir unzählige Leuchtkugeln über der Stadt und sogar bis Hilstrup. Der eigentliche Angriff dauerte nicht lange. Aber viele Langzeitzünder waren noch nicht explodiert. Wir wurden die ganze Nacht hindurch und auch am folgenden Tag durch die Detonationen dieser Bomben aufgeschreckt.

30.9.44. Münster wurde erneut bombardiert. Diesmal war die ganze Innenstadt Angriffsziel. 1/4 vor 15 Uhr erfolgte ein Angriff auf Hilstrup. Eine Welle nach der andern brauste im Tiefflug über unser Haus. Als schon mehrere Verbände Münster heimgesucht hatten, beobachteten unsere Soldaten plötzlich, wie ein Jäger das Angriffszeichen auch über Hilstrup setzte. Es soll über unserm Teich gestanden haben. Wenige Sekunden später prasselten auch schon unzählige Brandbomben über Hilstrup herab. Vereinzelt fielen auch Phosphorkanister und Sprengbomben. Im Hause dröhnte und klirrte alles. Durch den Luftdruck wurden wir einige Male mit den Stühlen emporgehoben. Das ganze Haus war in schwarze Rauchwolken eingehüllt und der Brandgeruch drang überall durch. Es war aber nichts passiert! Im Mittelweg, nahe dem Tor, brannte eine Stabbrandbombe mit Sprengstoffladung

ab. Außerdem lagen noch viele Bomben auf der Straße und hinter unserer Halle in Eschweilers Baumschule. Teils waren es Blindgänger, teils waren sie ausgebrannt. — Nach und nach kamen Kinder, Verletzte und Arme an, die in ein paar Stunden alles Hab und Gut verloren hatten. Wir speisten sie und räumten ihnen im Wirtschaftsgebäude einige Zimmer ein. Auch im Marienheim zündeten 3 Brandbomben. Die Brände konnten jedoch schnell gelöscht werden. — Den Ostteil des Dorfes angenommen, fielen fast auf jedes Anwesen Brandbomben.

2.10.44. Bei einer Beerdigung auf unserm Friedhof war Alarm; die Gebete mußten abgekürzt werden. Noch waren die letzten Schwestern nicht im Haus, als ein Tiefflieger über ihre Köpfe hinwegbrauste.

4.10.44. Es wurde von einem feindlichen Flieger mit Maschinengewehr kugeln auf den Bahnhof in Hiltrup geschossen.

5.10.44. Gegen 10.30 Uhr war Alarm. In 5 Wellen wurden Tausende von Spreng- und von Brandbomben im Norden und im Osten der Stadt Münster abgeworfen. Die Erschütterungen davon waren in unserm Haus sehr stark. — Wir nahmen 27 Christenserinnen auf, die seit 2-3 Wochen bei den Franziskanerinnen Obdach gefunden hatten, weil das Mutterhaus Mauritz mehrere Volltreffer erhalten hat. Wir räumten die 2 Schlafsäle im 3. Stock für sie aus und taten alles, um die Schwestern herzlich aufzunehmen.

6.10.44. Fast die ganze Nachbarschaft sucht wieder Zuflucht in unseren Schutzräumen.

10.10.44. 17 ältere und kränkliche Schwestern "von der Göttlichen Vorsehung" aus dem Josefshaus in Münster fanden hier herzliche Aufnahme.

Die Wehrmacht überließ uns den großen Raum im Durchgang; er wurde als Schlafzimmer eingerichtet.

22.10.44. Bei einem Angriff auf Münster waren die Erschütterungen in unserm Haus wieder sehr stark.

23.10.44. 7 Schwestern "vom Guten Hirten", die als Patientinnen im Mauritz-Hospital untergebracht waren, sind zu uns gekommen.

25.10.44. 14.15 Uhr erfolgte ein Angriff auf den Südteil von Münster. Dabei legten 2 Wellen einen Bombenteppich hier in Hiltrup. Es sind 260 Sprengbomben gefallen, besonders am Kanal entlang und auf die Umgehungsbahn Münster-Dortmund. In der Siedlung hinter der Ziegelei zählte man etwa 50 Bomben; dabei sind 28 Tote, hauptsächlich Ausländer, zu beklagen. Das Angriffszeichen soll über unserm Teich gestanden haben. Unser ganzes Haus bebte und schwankte, Fensterscheiben fielen klirrend zu Boden.

26.10.44. Angriff von 13.05 - 15.55 Uhr auf Münster. Der Angriff dauerte fast 3 Stunden. Die ganze Stadt, auch die Trümmer, wurden unaufhörlich bombardiert. Diesmal mußten auch die Vorsehungsschwestern den Altbau ihres Mutterhauses opfern.

28.10.44. Münster erlebte den vierten Angriff in dieser Woche. Münster wurde von allen Seiten eingekreist. Dann warfen die Flieger in einer Viertelstunde ihre Last ab. Die Erschütterungen in unserm Keller waren verhältnismäßig schwach. Unter den Leuten in unserm Keller entsteht bei Angriffen oft eine Panik. "Nur im Schwesternviertel sind alle gefaßt", wie der Amtmann gestern sagte.

29.10.44. Ständig waren Feindjäger über uns, die im Tiefflug mit Bordkanonen schossen und vereinzelt Bomben warfen. Sie beschossen hauptsächlich Lastautos auf der Hammerstr. , die Umgehungsbahn und die Bahnstrecken. Heute mittag wurden 3 verletzte Soldaten eingeliefert.

30.10.44. Innerhalb von 8 Tagen erlebte Münster heute den 5. Angriff. Der Angriff galt der Loddenheide, der Umgehungsbahn, dem Hafen und dem Mauritzviertel. Das Provinzialat der M.S.C.-Patres in der Mozartstr. erhielt ein zweites Mal einen Volltreffer. Es ist jetzt unbewohnbar.

2.11.44. Heute verbannten uns die englischen Terrorbomber siebenmal in den Keller.

7.11.44. Der stete Bordwaffenbeschuß bildet eine Gefahr für alle, die sich außerhalb des Hauses befinden.

8.11.44. Auf der Strecke Hamm-Hiltrup wurde die Gasleitung getroffen, von der auch unser Generator gespeist wird. Das bedeutet für uns äußerste Sparsamkeit im Licht- und Wasserverbrauch.

11.11.44. Heute abend fielen wieder einige Bomben hier in der Nähe.

18.11.44. Heute hatte Münster den bisher schwersten Angriff. Besonders das Kreuz-, das Herz Jesu- und Mauritzviertel, die Warendorferstr. und die Innenstadt wurden schwer heimgesucht. Zwei Welten warfen auch in Hiltrup Bomben ab, über dem Kanal, den Bahnstrecken, in Gremmendorf und auf der Loddenheide. 3 Personen sind dabei ums Leben gekommen. - Bei Vennemanns sperrte ein so großer Bombtentrichter den Verkehr, daß nicht einmal der Fußpfad begangen werden konnte.

20.11.44. Wieder wurden in nächster Nähe 2 Bombenteppiche gelegt.

5.12.44. Schon wieder wurde Münster angegriffen; u.a. wurde das Kloster vom Guten Hirten getroffen. 2 kranke Schwestern vom "Guten Hirten" fanden bei uns Aufnahme.

25.12.44. Auch am Weihnachtstag wurden wir durch Alarm gestört.

1.1.45. Den ganzen Tag hatten wir Alarm von 9 Uhr morgens bis 21.30 mit Ausnahme einer Stunde. Es erfolgten Angriffe auf das nördliche Randgebiet von Münster. Die Kanalschleusen wurden ein zweites Mal zerstört.

16.1.45. Seit Wochen ist es uns nicht möglich, unsere Filialen telefonisch zu erreichen. Die Briefe kommen teils nicht an oder sind mehrere Wochen unterwegs. Das Reisen wird auch immer schwieriger. Die Züge werden oft durch Tiefflieger beschossen.

29.1.45. Um 13 Uhr fand ein Angriff auf Münster statt. Ziel der feindlichen Flieger war der Bahnhof. Auch Mecklenbeck wurde angegriffen.

In der Nacht vom 7.2. auf den 8.2.45 hörten wir nach einer Vorentwarnung Bomben fallen. In der Nahe waren Lichterbäume am Himmel zu sehen. Die Gefahr ging aber glücklich vorüber.

9.2.45. Gegen 14.00 Uhr fand ein Angriff im Westen Münsters statt.

10.2.45. Den Angriff auf Dülmen erlebten wir, als ob er in unserer Nähe gewesen wäre. Unser Haus, besonders der Altbau, bebte, so daß einige Wände Risse erhielten.

11.2.45. Vergangene Nacht rief uns der Gong zweimal zum Keller. Es erfolgte ein neuer Angriff auf Dülmen, dieser Angriff erfolgte kurz vor 11 Uhr morgens. Das Krankenhaus in Dülmen erhielt einen Volltreffer. 12 Klemensschwwestern sind dabei zu Tode gekommen.

14.2.45. Fast den ganzen Tag war Alarm. Dülmen wurde abermals bombardiert. — Mittags versetzten Tiefflieger die Gegend in Unruhe durch fortwährendes Bordwaffenschießen. An der Bahn wurden 2 Personen durch die Tiefflieger tödlich getroffen.

15.2.45. 14 Uhr erfolgte ein Angriff der feindlichen Flieger. Es fielen Bomben auf der Loddenheide; mehrere Personen kamen zu Tode. Ferner kam in Hiltrup ein junges Mädchen ums Leben..

16.2.45. Alarm. Wir sahen Angriffszeichen auch über Hiltrup. Nicht weit von uns öffnete sich Trichter an Trichter. Die meisten der 250 Sprengbomben, die das Dorf getroffen hatten, waren hinter der evangelischen Kirche bis zu Bahn hin gefallen, aber größtenteils ins Freie.

19.2.45. Münster und Hiltrup wurden bombardiert. Hinter unserm Waschhaus auf dem Acker entdeckten wir nach dem Angriff einen Trichter von 8 m Durchmesser und 5 m Tiefe. Vor und hinter Bornemanns Gebäude waren je 2 Bomben gefallen, viele weitere bei Vennemanns, auf der Geist und im Schützenhof, sowie im Osten und Innern von Münster. Ein ganzer Bombenteppich (200 Bomben) war allein auf Sterkmanns Weide niedergegangen. Wir zählten 262 zerbrochene Scheiben im Alt- und Neubau, im Waschhaus und in der Gärtnerei.

23.2.45. Die Zeit von 11 Uhr bis 17 Uhr brachten wir wieder im Keller zu.

7.3.45. Alarmvoller Tag. 700 Brandbomben sind in Hiltrup niedergegangen, aber alle sind ins Freie gefallen.

9.3.45. Der Tag brachte gegen 11 Uhr einen feindlichen Angriff. Die Strecken nach Münster und nach Hamm sind fast ganz zerstört. 3 feindliche Flugzeuge stürzten in der Nähe ab, die Leichen der 10 Amerikaner wurden in unserer Leichenhalle aufgebahrt. Köln ist inzwischen Kriegsgebiet geworden.

10.3.45. Am Abend Vollalarm. Es fielen plötzlich Bomben. Die beiden Bauernhäuser in unserer Nähe: Niehoff-Burmann und Mölken standen in Flammen.

15.3.45. 3 Tiefflieger hatten die Röhrenwerke an der Bahn angegriffen. Eine Reihe der Arbeiter dort wurden verletzt, ein 14-jähriger Junge kam zu Tode.

17.3.45. Vollalarm. Scherben. Nur wenige Schritte vom Neubau entfernt schauten wir auf einen großen Trichter, und weiter im Garten waren noch 4 andere Trichter. Die Feinde hatten Münster, Hiltrup, Rinkerode mit ihrem Bombenregen gut bedacht. 5 Bomben waren in Eschweilers Baumschule gefallen; viele Bomben gingen bei Gut Heithorn nieder, ebensoviele beim Missionshaus; Druckerei und ein Teil der Wirtschaftsgebäude wurden zerstört. - In unserem Krankenhaus herrschte rege Tätigkeit durch die Einlieferung der Verwundeten.

18.3.45. Der Osterbrief kann den Schwestern der linksrheinischen Filialen nicht mehr zugeschickt werden. Das Gebiet ist besetzt.

20.3.45. Es treffen Mitschwwestern, die in Kolberg tätig waren, bei uns ein.

21.3.45. Von 8 - 11 Uhr weilten wir im Keller. Das Bombardement, das einsetzte, war schwerer als alle bisherigen. Das Haus erbebte und wankte. Im Altbau empfand man es am meisten. Die gewaltigen Einschläge bewirkten einen ungeheuren Luftdruck. Viele Leute lagen am Boden. Die Türen schlugen in einem fort. Ein Teil der Decke des Kinderzimmers war heruntergekommen. Korridore, Treppen und Zimmer lagen voller Scherben. Schwerste Bomben hatten die Bahn und die anliegenden Werke getroffen. Die Glasuritwerke brannten. Auf der Geist zählte man 30 Tote.

23.3.45. Gegen 11 Uhr sahen wir das Angriffszeichen über Münster. Loddenheide, Hafenviertel und Geist erhielten vor allem die Bomben. Auf der Geist schlug eine Bombe schräg in einen Bunker und verschüttete dort 35 Personen.

25.3.45. Münster bekam wieder ein Bombardement. Den ganzen Tag brannte die Stadt.

29.3.45. Das Wehrmachtsfürsorgeamt zog nach Höxter. Am Abend kam ein Divisionsstab ins Haus.

Der Arbeitsdienst verließ das Missionshaus der Patres in Hilstrup.

30.3.45. Tagsüber trieb uns der Artilleriebeschuß in den Keller. Wegen der Annäherung des Feindes rückte der Divisionsstab mittags wieder ab. Am Abend zog eine kleine Truppe von Soldaten ein. Die Hilstruper Leute in unserm Haus konnten nicht mehr für die Nacht nach Hause gehen.

31.3.45. Schon früh lag Militär an unserem Wall und auf unserem Feld zur Abwehr bereit. Vergebens machten wir auf die Flagge des Internationalen Roten Kreuzes aufmerksam, die wir auf Anordnung der Behörde gehißt hatten. Doch gegen Mittag wurden die Soldaten plötzlich von höheren Vorgesetzten abberufen. Die Geschütze in unserer Nähe wurden wieder entfernt. Wir atmeten erleichtert auf. — Rinkerode wurde am Morgen, als das Dorf noch größtenteils schlief, vom Feinde überrascht. Amelsbüren ergab sich bis Mittag. Auch Wolbeck wurde von den Amerikanern besetzt. So waren wir von drei Seiten eingeschlossen. Spähtrupps kamen ins Dorf, zogen sich aber wieder zurück, als sie sahen, wie Hilstrup sich zur Gegenwehr gerüstet hatte. — Ein Versorgungszug, der bombardiert war und keine Möglichkeit hatte weiterzukommen, wurde ausgeladen; damit die Fleischvorräte etc. nicht dem Feinde in die Hände fielen, wurden sie unentgeltlich an die Leute verteilt. Wir durften uns auch mehrere Schweine und Rinder holen. — Die Betten aus dem 3. und 4. Stock (Matratzen und Bettzeug) wurden in die unteren Räume getragen; niemand durfte für die Nacht oben bleiben. Gegen 23 Uhr setzte verstärkt Artillerieschießen ein.

1.4.45. Ostersonntag! Das Artilleriefeuer begann wieder, und wir verzogen uns ganz in die unteren Regionen. Die Kinder, die Kranken, alle blieben nur im Keller oder Erdgeschoß. Unsere Luftschutzräume waren seit Freitagabend nicht mehr leer geworden von auswärtigen Leuten; mehrere hundert Hilstruper hatten sich eingefunden. Es wurde Kaffee verteilt, und mittags gaben wir allen eine Suppe. — Für uns Schwestern waren die gefährvollen Tage immer besondere Gebetstage. — Am Dorfrand, an der Amelsbürenerstr., fand ein kleines Gefecht statt.

2.4.45. Die Nacht wurde durch stundenlange schwere Beschießung unheimlich. — Der Gottesdienst wurde im Luftschutzraum gehalten. — Im Laufe des Tages ergaben sich zuerst die Hilstruper aus der Siedlung hinter dem Kanal am Bahnhof und die Dörfler an der Amelsbürenerstr. bis zur Kreuzung an der Hammerstr, die unterminiert war. Da der Feind dort größeren Widerstand fand, versuchten vier Spähwagen durch die Stiege am Marienheim vorzudringen, doch auch dort setzte man sich zur Gegenwehr. Dabei erlitt das Marienheim einigen Schaden an Fenstern und Wänden von einschlagenden Kugeln. Deutsche Soldaten lagen am Bahnhof, an der Kaserne hinter dem Patreskloster, an der Zie-

gelei, hinter Grüters, an der Sandkuhle und in der Wallhecke neben unserm Feld, an der Münsterstraße, die hinter unserm Wäldchen herführt, sowie in Eschweilers Baumschule neben unserem Garten. Amerikanische Soldaten stießen wiederholt bis zu den einzelnen kämpfenden Soldaten vor. Das Schießen war bald hier, bald da stärker. Mittags wurden noch zwei Leiterwagen voll Munition verteilt. Die Besatzung am Kappenberger Damm, wo am heftigsten gekämpft wurde, erhielt noch eine zweite Batterie SS zur Verstärkung. Gegen 13.30 setzte ein stärkerer Beschuß, namentlich durch Maschinengewehre, ein. Das Artilleriefeuer kam von beiden Seiten, von Freund und Feind. Doch Unsere Lb. Frau ließ nicht zu, daß auch nur ein Geschoß unser Anwesen traf. Gegen 15 Uhr zog Sr. Sigisberta eine neue Hospitalfahne auf, da die alte ganz zerfetzt und unkenntlich war, und es doch gerade jetzt darauf ankam. Dabei beobachtete sie 30 - 40 Panzer, die von Westen her über die Felder gefahren kamen. Diese Panzer wurden von einem Flugzeug aus dirigiert.

Etwas später sahen wir mehrere Feuerherde auf dem Anwesen von Grüters. Bald stand der ganze Hof in hellen Flammen, auch drei andere Häuser in der Nähe des Marienheimes brannten. Gegen 16.00 ergab sich die Batterie hinter Grüters. Nach und nach folgten auch die anderen. Am längsten kämpften die Soldaten in Eschweilers Baumschule. Als sie zurückgedrängt wurden, liefen sie durch die Hecke in unseren Garten und schossen von hier. Nun richteten sich die Maschinengewehre der Amerikaner auch auf unser Haus. Ein Kugel drang durch das Kapellenfenster des Chörchens dicht vorbei an einer Schwester, die dort auf Feuerwache stand. Drei Schüsse gingen in den Schlafsaal II, einer in das Treppenhaus. Gegen 16.30 warf auch dieser Trupp die Waffen weg und ergab sich dem Feinde. Die Amerikaner schossen noch ein paarmal, doch keine Antwort erfolgte. Vorsichtig fuhren dann drei Spähwagen durch das Dorf, das die weiße Flagge hißte. Ein amerikanischer Soldat kam ins Haus, ließ sich durch den Kellerkorridor des Altbaus führen, die Italiener vorstellen und gab sich im übrigen zufrieden mit Mutter Vikarins Aussage, daß kein Soldat im Hause sei. Die Spannung löste sich. Die Gefahr war aber noch nicht vorbei, da noch gekämpft wurde. Am Kappenberger Damm, an verschiedenen anderen Stellen standen noch deutsche Geschütze.

Im Gefecht um Hilstrup waren 24 deutsche Soldaten gefallen und - wie man sagte - 4 amerikanische. Es folgte noch eine unruhige Nacht, da Münster von Hilstrup aus stark beschossen wurde.

3.4.45. Am Osterdienstag nahm der Feind Münster ein. Schon am Morgen wurde es ruhiger. Wir konnten wieder nach oben gehen, und die fremden Leute verließen das Haus. Als um 19.00 wieder ein schwerer Artillerieschuß ging, flüchteten wir uns nochmals für 40 Minuten zum Luftschuttkeller.

Der ganze Krieg hat 1806 Std. 10 Min. Alarmzeit gebracht. 9677 Bomben (2873 Sprengbomben, 6770 Brandbomben, 34 Raketenbomben) hat er Hilstrup beschert.

Jeder Weg, den wir fortan durch den Kellerkorridor machen, erinnert uns an die Schreckens-, aber auch Gnadenstunden, die wir hier verbrachten.

In schwerster Zeit hatte Würdige Mutter Electa den Bau einer kleinen Kapelle zu Ehren Unserer Lb. Frau v. hlg. Herzen gelobt, wenn sie uns und unser Haus beschützen würde.

5.4.45. Wir hatten ein Dankhochamt zu Ehren U. Lb. Frau v. hlst. Herzen Jesu.

Im Hause herrscht emsiges Rühren und Schaffen. Der Neubau bekommt ein anderes Antlitz. Die Zwischenwände in den Sälen, die zur Zeit der Wehrmacht errichtet wurden, verschwinden wieder. Im 3. und 4. Stock des Neubaus werden wieder Schwesternzellen eingerichtet etc.. Unser Krankenhaus, das augenblicklich 45 Patienten zählt, nimmt jetzt fast den ganzen 2. Stock des Altbaues ein.

Ständig ziehen auch jetzt noch schwerbeladene Bomber über uns hinweg zum Osten. So viele unserer Schwestern sind noch in Gefahr. -- Durch die Zerstörung der Brücken und Bahnstrecken (hier sind nur die beiden Bahnbrücken an der Hammerstr. verschont geblieben) sind wir von allen abgeschnitten. Es gibt jetzt keine Bahn- und keine Postverbindung.

14.4.45. Wir haben eine Anzahl von Familien aufgenommen, die ihre Wohnungen räumen und den Amerikanern zur Verfügung stellen mußten. Sie wohnen im Rohbau und im Wirtschaftsgebäude . besonders im Schlafsaal der früheren Aspirantinnen. Es wurde ihnen auch ein Speisesaal zur Verfügung gestellt. -- In Hiltrup fehlt seit Ostern das Wasser, in Scharen kommen die Leute, um es bei uns zu holen.

16.4.45. Die Patres sollen das Missionshaus wieder zurückerhalten.

24.4.45. Unser guter Wilhelm Finke mußte auch seine Wohnung räumen. Er ist mit seiner Familie bei uns eingezogen. Die Schwestern von der "Göttlichen Vorsehung" haben uns wieder verlassen. Ihren Schlafraum erhält die Kinderstation, die bisher sehr eingeeengt war.

6.5.45. Im Patreshaus sind Polen eingezogen. Die Kapelle drüben erlebte die Verwandlung vom Abstellraum zum früheren Gottesheiligtum. Zwei Wochen hindurch leisteten 6 -8, in den letzten Tagen sogar 12 - 16 Schwestern hier Schwerarbeit; dazu halfen 2 Brüder, und stundenweise beteiligten sich auch Polenfrauen an der Putzarbeit.

8.5.45. Abschluß des Waffenstillstandes.

10.6.45. Deutschland kämpft gegen den Hunger. Heute waren nicht weniger als 93 Arme am Tor, die gespeist wurden so gut wir konnten.

11.6.45. Statt der bisher amerikanischen zog heute englische Besatzung in hiesiger Gegend ein.

18.6.45. Die 2 1/2 Millionen Ausländer, vor allem die Russen, bringen es uns zum Bewußtsein, daß wir noch keinen Frieden haben. Einzelpersonen, Bauernhöfe, ganze Orte werden überfallen und ausgeraubt. -- Von mehreren Höfen kommen abends sämtliche Bewohner zum Schlafen nach hier.

5.7.45. Herr Dr. Amelunxen wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (später zum Ministerpräsidenten von Westfalen, dann von Nordrhein-Westfalen) ernannt. Er wird nebst seiner Frau Gemahlin ab 12.7.45 und seinem Sohn Clemens ab 3.10.45 hier beherbergt und gepflegt.

1945 ff. Die Ordensschwestern, die wir nach den Bombenangriffen in unser Haus aufgenommen hatten, kehrten 1945 bzw. in den folgenden Jahren zu ihren eigenen Ordensgemeinschaften zurück.

29.8.45. Die Polen sind nicht mehr im Missionshaus. Sie haben es in einem verwüsteten Zustand zurückgelassen. Wieder haben 8 Tage lang Schwestern, die von Hilfskräften unterstützt wurden, im Hause geputzt, in der Hoffnung, unsere Patres würden jetzt wenigstens einen Teil des Hauses erhalten. Aber belgische Eisenbahner sollen hineinziehen. -- Die gesamte Bibliothek der Patres haben wir vor einigen Wochen ins Mutterhaus geholt, damit sie nicht von den Polen verschenkt, verbrannt oder sonstwie vernichtet werde.

5.10.46. Während das Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt am 29.3.44 das Haus verließ, blieb das Zivilversorgungsamt noch bis Oktober 1946.

8.2.46. Die Hiltruper Patres-Kommunität hat wieder ihr eigenes Heim, seit dem 12. Januar 1946 ist das Haus frei. Wieder war es eine gewaltige Leistung, allen Schmutz aus dem Haus zu entfernen. -- Heute erfolgte der Wiedereinzug. -- Ein Teil des Hauses ist zunächst als Hilfskrankenhaus vorgesehen.

1.3.46. Mit einer Wallfahrt nach Telgte wurde unsere Missionsschule wieder eröffnet.

24.6.46. Im Missionshaus der Patres wird die Schule wieder eröffnet. Sie erhält den Namen "Kardinal von Galen-Schule".

In den Jahren 1946 -1949 nahmen wir eine größere Anzahl von Flüchtlingen (Einzelpersonen und Familien), die aus dem Osten kamen und die durchweg Verwandte von Mitschwestern waren, auf. Einige blieben eine Anzahl von Jahren, z. Teil bis 1955 oder sogar noch weiter bei uns.

3. - 5.2.48. In unserm Mutterhaus fand eine Zusammenkunft der westdeutschen Bischöfe statt, ein zweites Mal vom 8.11. bis 10.11.1948.

1949. Am Vorabend des Herz Jesu-Festes erfolgte die feierliche Einsegnung unserer neuen Mutterhauskapelle.

Quelle:

Kriegstagebuch der Missionsschwestern vom Hl. Herzen Jesu von Hiltrup - Auszüge aus der Mutterhauschronik 1939-1945. Zusammengestellt am 22. Januar 1996 von Sr. Hilsindis, msc für das Hiltruper Museum